

N'Diayes Roman „Drei starke Frauen“ im Malersaal uraufgeführt. dpa

## Bad Hersfeld: Spielplan bleibt

Im Programm der Bad Hersfelder Festspiele für 2014 soll es nach Angaben des Intendanten keine großen inhaltlichen Änderungen geben. Trotz anhaltender Querelen um die Finanzierung des renommierten Freilicht-Theaterfestivals sagte Intendant Holk Freytag am Freitag: „Ich arbeite an dem Spielplan weiter, den ich vorgelegt habe.“ Damit beendete Freytag das Rätselraten um die Frage, ob er wegen des von der Stadtpolitik reduzierten Etats seinen erst kurz zuvor präsentierten Spielplan über den Haufen werfen muss. Die Stadtverordneten hatten in einer Abstimmung am 10. Oktober überraschend kein klares Signal für die Finanzierung des Spielplans gegeben. dpa

# Ein Schwan in voller Fahrt

HAZ 26.10.13

Der Richard-Wagner-Verein bietet einen „Lohengrin-Traum“ – nicht nur für Kinder

VON RAINER WAGNER

Wenn der Richard-Wagner-Verein Hannover im Richard-Wagner-Jahr 2013 „ein Fest für Richard Wagner“ feiert, soll ein Kinderfest nicht fehlen. Also präsentieren die Gratulanten im Klecks-Theater einen „Lohengrin-Traum“. Versprochen wird eine Nacherzählung „gesungen, getanzt, gesprochen und mit Video illustriert“. Das klingt nach multimedialem Tun, atmet aber schwer den Geist anthroposophischer Früherziehung, wenn zu Beginn „die suchende Seele“ (Heidi Lauterbach) zum zugepielten „Lohengrin“-Vorspiel die Arme schweben lässt.

Gestandene Persönlichkeiten des Kul-

turlbens haben sich hier zusammengetan. Marie-Louise Gilles ist Kammer-sängerin, Professorin und stellvertre-tende Vorsitzende des hiesigen Richard-Wagner-Vereins und nicht nur deshalb eine Wagner-Kennerin par excellence. Sie hat diesen „Lohengrin-Traum“ be-arbeitet, inszeniert und als wichtig-ste Entscheidung den Titelhelden raus-geschmissen. Für Gilles scheint der Schwanenritter nur der Traum der schwärmerischen Elsa zu sein, den aber merkwürdigerweise in Brabant noch mehr Menschen träumen. Lohengrin tritt nur per Lautsprecher auf – nicht nur Wagnerianer werden sich an der histori-schen, aber durchaus lebendigen Ge-sangsleistung von Peter Anders erfreu-

en. Zu sehen ist vorzugsweise ein Schwan in voller Fahrt, eine Taube, wenn sie be-sungen wird, und viel Natur. Wo ist die Youtube-Generation, wenn man sie mal braucht? König Heinrich ist eine reine Sprechrolle (Christoph Linder setzt auf markanten Auftritt). Friedrich von Tel-ramund hat ganz wenig Text, etwas mehr zugespielte Musik und ganz viel Tanz: Hans Fredeweß präsentiert das mit gro-ßer Gebärde und ficht mit schwerem Schwert Schattenkämpfe. Strippenzie-herin Ortrud wird von Carola Rentz ge-geben: Die Kammersängerin darf nur re-zitieren, macht das aber mit großem Nachdruck. Allein die junge Mareike Bielenberg darf Elsa nicht nur verkör-tern, sondern auch singen: mit bemer-

kenswerter Höhe und apertem Timbre; begleitet wird sie vom studentischen Quartetto Vauves.

So läuft die Geschichte in guten 75 Mi-nuten ab, am Ende gibt es vom Publikum sehr freundlichen Beifall für diesen sze-nischen Arbeitsbericht einer „medienbe-zogenen Projektarbeit“. Der Spielplan des Kindertheaterhauses (vormals Altes Magazin) benennt Kinder ab acht Jahren als Zielgruppe. Deren Vertreter ließen sich bei der Premiere am Donnerstag-abend exakt an den Fingern einer Hand abzählen. Am heutigen Sonnabend um 18 Uhr wird dieser „Lohengrin-Traum“ noch einmal geträumt. Besonders geeig-net ist das für Kinder, die ihren Namen tanzen können oder das noch lernen wol-